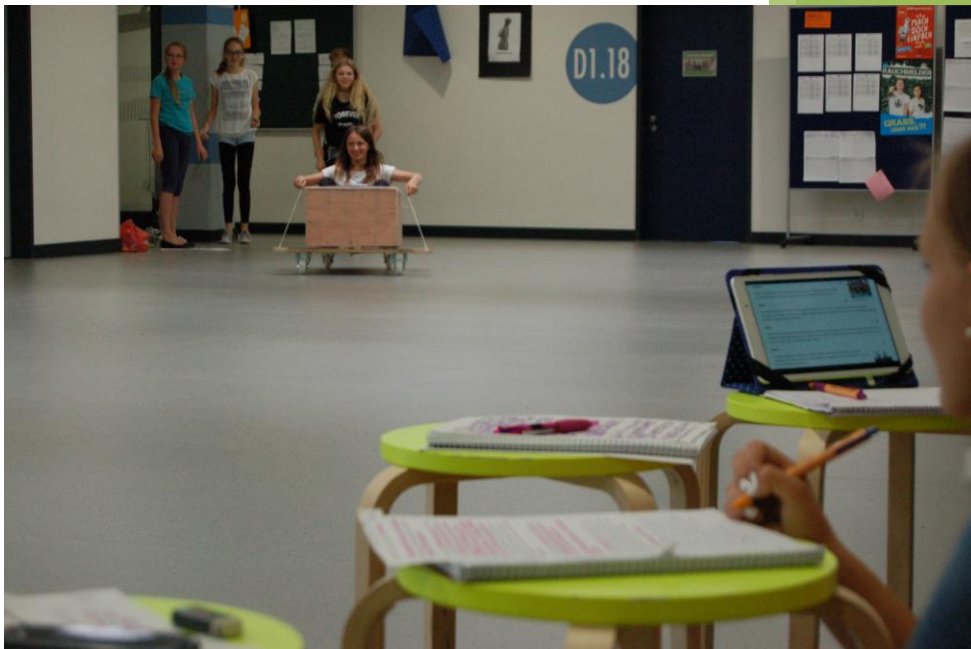


Verbunden sein – gemeinsam wachsen

Persönliches Projekt - selbstständiges Arbeiten an individuellen Themen -



IGS
Integrierte Gesamtschule



Gifhorn

Stand Mai 2017

Inhalt

1. Persönliches Projekt an der IGS Gifhorn	2
2. Zielsetzung und Curriculum	3
3. Durchführung	4
4. Voraussetzungen für das Gelingen	4
5. Präsentationsformen	5
6. Curriculum Persönliches Projekt	6

1. Persönliches Projekt an der IGS Gifhorn

In jedem Schuljahr wird an der IGS in allen Jahrgängen das persönliche Projekt durchgeführt. Dabei geht es darum, dass sich jeder Schüler¹ ein Thema sucht, zu dem er Experte werden und dessen Ergebnis er anderen am Ende präsentieren kann.

Jeder Schüler bestimmt dabei selbst sein Thema, plant und erarbeitet sein Thema möglichst eigenständig und präsentiert abschließend seinen Prozess und/oder sein Ergebnis/seine Erkenntnisse vor Mitschülern, ggf. Eltern und Lehrkräften. Die Verantwortung über das Projekt liegt dabei in erster Linie bei dem Schüler/der Schülerin selbst - die Lehrkräfte sind vorwiegend Begleiter im Lern- und Arbeitsprozess.

Indem das Persönliche Projekt jedes Jahr wieder durchgeführt wird, lernt ein Schüler zunehmend aus seinen eigenen Erfahrungen und den Eindrücken, die er durch Mitschüler bekommt, sowie durch die Reflexionsprozesse, die die Tutoren anstoßen. Er wird dadurch jedes Jahr mehr in die Lage versetzt, sich ausgehend von seinem eigenen Interesse intensiv mit einem Thema theoretisch oder praktisch auseinanderzusetzen und seine Erkenntnisse, Ergebnisse, sein Produkt oder seine Erfahrungen anderen zu präsentieren.

2. Zielsetzung und Curriculum

Ziel des Persönlichen Projektes ist es, dass die Schüler mehr und mehr lernen, eigenständig ein persönliches Vorhaben zu planen, vorzubereiten, durchzuführen und am Ende vorzustellen. Sie sollen die Möglichkeit haben, sich innerhalb der Schule intensiv mit einem Thema ihrer Wahl zu befassen und dabei ihre Herangehensweisen und die Präsentationsform möglichst frei wählen. Entsprechend des Projektgedankens kann ein solches individuell gestaltetes Vorhaben auch scheitern, wobei die Schüler angehalten werden sollten, ihr Vorgehen und mögliche Probleme zu reflektieren, um etwaige Stolpersteine beim nächsten Mal zu umgehen.

Im Zuge des Projektes entwickeln die Schüler neben Selbstkompetenz auch Methodenkompetenz, die sie im späteren Leben bei der Umsetzung von persönlichen Vorhaben benötigen. Den Themen, Vorgehensweisen und Darbietungsformen sind dabei keine Grenzen gesetzt, solange alles innerhalb der schulischen Rahmenbedingungen und ohne große Hilfe durch Tutoren und/oder Eltern machbar ist.

Zu diesem Zweck - einer stetig wachsenden Selbstständigkeit bei der Erarbeitung und Darbietung eines eigenen Vorhabens - wurde ein Curriculum für das Persönliche Projekt erarbeitet. Dabei werden in jedem Jahrgang, ausgehend von einer allgemeinen Einführung in Jahrgang 5, parallel zu den stetig wiederkehrenden Anforderungen rund um das Persönliche Projekt altersgemäße und mit den schulischen Curricula abgestimmte Schwerpunkte verfolgt.

Das Curriculum könnte in einer Projektarbeit in Jahrgang 9 münden, die durch ein Portfolio begleitet und mit einer Präsentation vor einer Kommission aus Schülern, Eltern und Lehrkräften abgeschlossen wird. In dem Portfolio könnte jeder Schüler seinen Arbeitsprozess sowie individuelle Stärken und Schwächen dokumentieren und reflektieren, die während des Prozesses von Bedeutung waren. Eine solche Projektarbeit könnte u.a. den Bewerbungsunterlagen bzw. dem Berufswahlpass beigelegt werden (Idee für einen der nächsten 9. Jahrgänge).

Alternativ wird in Jahrgang 9 das übliche Persönliche Projekt durchgeführt, wobei einzelnen Schülern mit Blick auf die Berufsorientierung Arbeitsschwerpunkte nahegelegt werden könnten, mit denen sie auf mögliche Ausbildungsberufe und eine mögliche Bewerbung hinarbeiten.

3. Durchführung

Das Persönliche Projekt wird von dem jeweiligen Jahrgang vorbereitet, durchgeführt und revidiert: Zeitplanung, Lehrereinsatz, Elternhilfe, Schwerpunkte, Präsentationsformen...

Rolle der Tutoren: Die Tutoren begleiten ihre Klasse durch das Persönliche Projekt. Dazu gehören unter anderem die Unterstützung bei der Themenfindung sowie die Prüfung eines Themas auf dessen Umsetzbarkeit. Je nach Planung des Jahrgangsteams begleiten die Tutoren ihre Klasse, übernehmen Aufsichten in Fach-/Unterrichtsräumen oder helfen in der Rolle eines Fachlehrers einzelnen

¹ Im Folgenden wird ausschließlich die maskuline Form verwendet, es sind aber sowohl männliche als auch weibliche Personen gemeint.

SuS bei speziellen Vorhaben (die Sportlehrer unterstützt eine Choreografie; der Geselle-Lehrer stellt Materialien zum Thema Vulkane bereit...).

Insbesondere weniger gut organisierte Schüler oder solche, die zuhause keine Unterstützung erhalten, müssen bei Bedarf eng durch die Tutoren begleitet und ggf. bei der Besorgung von Material unterstützt werden (Stichwort: Bildungsgerechtigkeit / Chancengleichheit).

Rolle der Schüler: Die Schüler bestimmen selbst ihr Thema, grenzen es ein, formulieren Forschungsfragen, recherchieren möglichst eigenständig mit Hilfe unterschiedlichster Medien, besorgen sich Materialien, erarbeiten ihr Themengebiet und bereiten am Ende die Präsentation vor.

Je nach Fähigkeiten, Organisationstalent und Interesse können die Schüler weitgehend eigenständig arbeiten, wenn das ihr Wunsch ist.

Rolle der Eltern: Je nach Möglichkeiten und Interesse der Eltern können diese ihre Kinder zuhause bei der Planung ihres Projektes unterstützen. Dabei gilt das Motto: Hilfe zur Selbsthilfe. Insbesondere bei der Beschaffung geeigneter Materialien, der Herstellung von Kontakten zu Experten oder der Durchführung einer Exkursion/von Museumsbesuchen... (bspw. bei dem Thema Zootiere/ Mühlen/ Kunstwerke...) ist die Hilfe von Eltern durchaus hilfreich. Von Projekten, die fast ausschließlich unter Hilfestellung der Eltern geplant und durchgeführt werden können, sollten die Tutoren abraten, damit die Schüler lernen, eigenständig an einem Vorhaben zu arbeiten und Ideen auf ihre Machbarkeit zu überprüfen. Auch hier gilt es, Chancengleichheit im Sinne der Bildungsgerechtigkeit zu wahren - das heißt, dass es nicht vom Elternhaus abhängen sollte, ob ein Schüler sein Wunsch-Projekt durchführen kann.

Damit die Eltern wissen, welche Ziele mit dem Persönlichen Projekt verfolgt werden (v.a. Entwicklung von Selbstständigkeit bei der Planung und Durchführung eines eigenen Projektes), welche Rolle sie im Persönlichen Projekt haben können (Hilfe zur Selbsthilfe) und wo die Grenzen der elterlichen Hilfe sein sollten, findet in Jahrgang 5 ein Elterninformationsabend statt. Zusätzlich sollten die Eltern mindestens in Jahrgang 5 das Faltheft ihres Kindes lesen und unterschreiben.

4. Voraussetzungen für das Gelingen

- Langfristige Planung: Das Persönliche Projekt muss langfristig vorbereitet werden, damit die Schüler Zeit haben, ein geeignetes Thema zu finden, dieses einzugrenzen, Forschungsfragen zu formulieren, zu recherchieren und Materialien zu beschaffen. Diese langfristige Planung findet unter Anleitung der Tutoren während der Methodentage sowie während der Fachstunden der Tutoren und der Tutorenstunden statt.
- Schwerpunkte: Ab Jahrgang 6 steht jedes Persönliche Projekt unter einem methodischen Schwerpunkt. Während die Grundsätze des Persönlichen Projektes (Eigenständigkeit, eigenes Thema, selbstständige Planung, Durchführung und Präsentation) gewahrt bleiben, werden die Schüler angehalten, sich methodisch auf einen Schwerpunkt zu konzentrieren, der vorab an einem Methodentag entsprechend vorbereitet wurde. Damit soll gewährleistet werden, dass die Schüler bei jedem neuen Durchlauf neue Impulse zu jeweils einem Abschnitt ihres Arbeitsprozesses bekommen und einige sich leicht einschleifende Verhaltensweisen (ich lese ein Buch und gestalte ein Plakat, das ich dann vorstelle) neu inspiriert werden. So wird beim ersten Schwerpunkt erarbeitet, auf welche Weise und mit welchen Medien man Experte werden kann (Recherche), beim zweiten Schwerpunkt wird das Augenmerk auf praktische Arbeitsweisen gelegt (weg vom Plakat, hin zu Modell und Produkt) und beim dritten Schwerpunkt werden verschiedene Präsentationsformen erarbeitet. Grundsätzlich sollten die Jahrgänge darauf achten, dass auch mit den methodischen Schwerpunkten die Grundsätze des Persönlichen Projektes gewahrt bleiben und gerade die Schüler, die mit eigenen Ideen und Vorstellungen kommen, nicht gebremst werden.
- Methodentage: Einige Kenntnisse und Fähigkeiten, die für das Persönliche Projekt von besonderer Bedeutung sind, werden vorab in den Methodentagen vermittelt. Folglich muss das Jahrgangsteam genau planen, welche Methoden beim Persönlichen Projekt schwerpunktmäßig benötigt und wann / wo / durch wen diese vermittelt werden.

Natürlich können die Schüler auch Methoden und Arbeitsweisen nutzen, die noch nicht eingeführt wurden (bspw. kann ein Schüler in Jahrgang 5 eine Seifenkiste bauen, auch wenn er noch keinen Werkunterricht hatte, solange er die notwendigen Techniken beherrscht oder bereit ist, sich diese anzueignen).

- Begleitfächer: Manche Kenntnisse und Fähigkeiten, die bei der Bewältigung eines Projektes hilfreich sein können, sind unmittelbar an Fächer gebunden: die Lesefähigkeit sowie Präsentationstechniken (Deutsch); Gestaltung mit Holz und anderen Wertstoffen (AWT); künstlerische Gestaltung (Kunst). Auch hier ist durch die Jahrgangsteams eine enge Verknüpfung zwischen Fachunterricht, Methodentagen und Persönlichem Projekt anzustreben und Schwerpunkte im Persönlichen Projekt sind entsprechend einzuplanen (so macht das praktische Gestalten in 5/6 nur bedingt Sinn, da die Schüler in Jahrgang 5 noch nicht im Werkraum arbeiten und die Schüler in Jahrgang 6 kein Kunst haben - vielen fehlen dann die notwendigen Voraussetzungen).
- Das Thema: Das persönliche Projekt eines Schülers steht und fällt mit dem Thema, weshalb die Lehrkraft hierbei viel Beratungszeit investieren und die Themen der Schüler frühzeitig erfragen und mit ihnen ggf. klären muss. Das Thema muss kindgerecht und machbar sein (bezogen auf Zeit, Material, Kenntnisse, Selbstständigkeit). Zudem muss es für den Schüler wichtig und interessant sein (Vorsicht vor Teamarbeit, wenn nur einem der beiden das Thema am Herzen liegt!). Hinzu kommt, dass es herausfordernd und so umfangreich sein muss, dass man sich damit auch einige Tage beschäftigen kann, ohne dass dabei Langeweile aufkommt (das eigene Fußballteam oder ein Hobby, über das man schon fast alles weiß, bewähren sich meist nicht). Ein weiteres Kriterium ist die Verfügbarkeit von kindgerechtem Informations- und Arbeitsmaterial.

Hinweis: Am häufigsten scheitern Schüler beim Persönlichen Projekt daran, dass ihr Thema nicht den oben genannten Kriterien entspricht und die Tutoren nicht rechtzeitig eingreifen und bei der Themenfindung unterstützen. Das schönste Thema kann zu Frustration führen, wenn es nicht rechtzeitig auf seine Machbarkeit unter den schulischen Bedingungen überprüft wurde. Dies gilt insbesondere für die jüngeren und unerfahrenen Schüler.

- Sozialform: Viele - gerade unsichere - Schüler wünschen sich Partnerarbeit. Dabei ist gerade bei jüngeren Schülern zu beachten, dass eine solche Partnerarbeit häufig daran scheitert, dass Streit aufkommt, das Thema nur einem von beiden am Herzen liegt, die Rollen nicht klar sind, nur einer maßgeblich arbeitet und die beiden sich zu viel mit anderen Dingen beschäftigen... Folglich sollten Tutoren sehr genau prüfen, welche Partner an welchem Thema arbeiten wollen, und die Teams ggf. beraten oder die Partnerarbeit verbieten, wenn sich schon bei der Themenfindung Auseinandersetzungen abzeichnen. Natürlich gibt es immer auch Themen, die nur in Partnerarbeit zu realisieren sind, und es gibt Teams, die hervorragend und mit großer Begeisterung zusammenarbeiten. Auch hier ist von Seiten der Tutoren Fingerspitzengefühl und Begleitung gefragt.
- Orientierung (Faltheft): Als Orientierung hat sich ein Faltheft bewährt, in dem die Schüler ihr Thema, ihre Forscherfragen, ihre Materialien, ihren Zeitplan usw. eintragen und auf dem der Prozess und das Ergebnis von Schülern sowie Lehrkräften bewertet werden kann. Dieses (meist grüne) Heftchen überfordert zwar so manchen Schüler, dient aber den meisten als Orientierung und ermöglicht es vor allem den Lehrkräften, sich schnell einen Überblick über das Vorhaben und den Arbeitsstand zu verschaffen.

Auch hier ist Fingerspitzengefühl gefragt, da es immer auch (oft sehr leistungsstarke) Schüler gibt, die - gerade mit etwas Routine - einen so klaren Plan im Kopf haben, dass das Heftchen sie auf Dauer eher bremsen würde. Es ist an den Tutoren, die Faltheft mehr oder weniger intensiv und ggf. auch nur bei einigen Schülern zu nutzen und ggf. auch zwischendurch mal einzusammeln, um die Schüler bei ihren Prozesse im Blick behalten und beraten zu können. Auch andere Orientierungs- und Planungshilfen sind denkbar, damit die Schüler die notwendigen Planungsschritte sowie ihren Arbeitsprozess dokumentieren und im Blick behalten können.

- Material/Fachräume: Damit die Projekte der Schüler gelingen, müssen in der Schule bestimmte Materialien vorrätig sein (Werkzeug, Nähmaschinen), die meisten Materialien bringen jedoch die SuS selbst mit. Folglich müssen die Schüler sehr genau planen, was sie benötigen und ggf. kann ein Projekt auch nicht durchgeführt werden, weil die Materialbeschaffung zu aufwändig, zu teuer oder zu zeitintensiv ist. Es hat sich bewährt, während des Persönlichen Projekts die Fachräume mit Aufsichten zu versehen und Arbeitsplätze durch die Schülerinnen und Schüler zentral buchen zu lassen. Hinsichtlich der Raumnutzung und der Verteilung von Aufsichten stimmen sich die Jahrgangslösungen miteinander ab.
- Medien: Die Medienvielfalt, aus der die Schüler bei ihren Recherchen auswählen können, ist unbegrenzt: Bücher aus der Bibliothek, Experten, Internet (Texte ausdrucken!), Exkursionen im Vorfeld, Filme, Hörbücher...

- PC, Internet und Co.: Es hat sich bewährt, gerade in den unteren Jahrgängen während der Projektphase (mit kleinen thematischen Ausnahmen) keine PCs/Notebooks zuzulassen. Sämtliche Informationen und Bilder, die für ein Projekt benötigt werden, müssen im Vorfeld per Ausdruck mitgebracht werden (grundsätzlich sind gerade in Jahrgang 5 Bücher den Internettextritten vorzuziehen!). Auf diese Weise werden die Schüler davor geschützt, sich zu verzetteln und beim Surfen ihr Hauptanliegen aus den Augen zu verlieren. Zudem entsteht kein Leerlauf, während einige auf ein freies Notebook warten. Gerade in den unteren Jahrgängen sollten Schüler über Kindersuchmaschinen informiert und angehalten werden, ausschließlich diese zu nutzen, um eine entsprechende Qualität der Texte zu gewährleisten.

Sollten Schüler für ihr Vorhaben ein Notebook bzw. spezielle Programme benötigen, sollten die Tutoren im Vorfeld prüfen, ob die SuS mit den Programmen eigenständig arbeiten können (ein Schüler, der ein Video aufnehmen und schneiden möchte, muss nachweisen, dass er dies eigenständig kann, ansonsten muss er sich ein anderes Thema suchen).

5. Präsentationsformen

Wie die persönlichen Projekte am Ende präsentiert werden, entscheidet das jeweilige Jahrgangsteam entsprechend der Produkte, Schwerpunkte und Möglichkeiten.

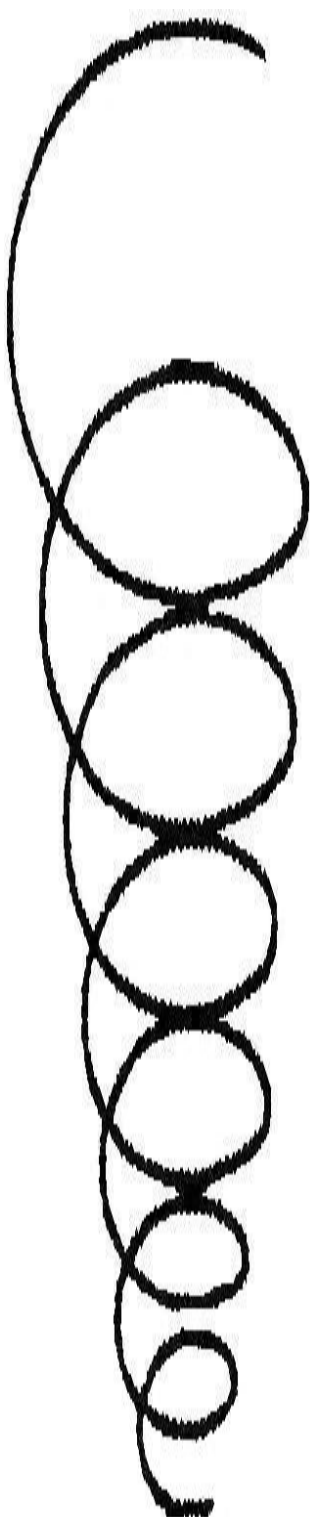
Einige bereits erprobte Beispiele sind:

Klassen-Vortrag: Jeder Schüler präsentiert sein Ergebnis vor der Klasse.

Jahrgangs-Vortrag: Die Klasse kürt den besten Vortrag und die 4-5 besten Vorträge eines Jahrgangs werden in einer Jahrgangsversammlung den Mitschülern und Eltern präsentiert.

Galerie-Gang: Alle Schüler stellen ihre Ergebnisse/Produkte in den Klassen und Räumlichkeiten aus und nach einem festen Ablauf können dann alle Schüler, Eltern und Lehrkräfte herumgehen und sich die Ergebnisse anschauen und von den Schülern erklärt bekommen, wie sie vorgegangen sind, was sie herausgefunden haben...

Curriculum Persönliches Projekt - Verknüpfung von Methodentagen und Persönlichem Projekt, damit die Schüler bestimmte Arbeitsweisen im Vorfeld erwerben können

Kompetenzentwicklung	Jahrgänge	Schwerpunkte	Methodentage	
	Jahrgang 10	Abschlussprüfungen kein persönliches Projekt; Training für die Prüfungen; ggf. Facharbeit mit individueller Betreuung durch Fachlehrkräfte		
	Jahrgang 9	Idee: Projektarbeit mit Präsentation vor einer Kommission aus Lk; Eltern; SuS, Externen Anfertigung einer ausführlichen <u>Projektdokumentation</u> (Portfolio)	EFW Projektstd. + Freiarbeit	
	<p>Idee für Jg. 9.: Einstieg in das persönliche Projekt in der Einführungswoche (Klärung der Kriterien, Entscheidung für ein Thema). Danach pro Woche eine Projektstunde (optimal: Doppelstunde nachmittags): Arbeit am Thema; Dokumentation/Reflexion des Arbeits- und Entstehungsprozesses; Begleitung durch einen Tutor; ggf. außerschulische Erprobungen, Hospitationen, Exkursionen...</p> <p>8-Klässler sind bei den Präsentationen dabei, um von den Vorbildern zu lernen</p> <p>Parallel: Kleingruppe - Training für den Abschluss in Jahrgang 9</p>			
	Jahrgang 8	Schwerpunkt: Präsentation Präsentationstechniken und Präsentationsformen (MT) > Präsentationen am PC, Rollenspiele, Plakate, Modelle, Demonstrationsversuche, Visualisierungsformen... Gestik/ Mimik/ sprachliche Mittel/ Körperhaltung bei der Präsentation	1 MT 3 PT Tut-Std. De	
	Jahrgang 7	Schwerpunkt: Modell / Produkt (MT) <ul style="list-style-type: none"> Themenfindung/Ablauf wie Jg. 5/6 <u>Produkt/Modell erstellen</u>: Experte zum eigenen Thema werden; Thema praktisch umsetzen; Ergebnis (und Prozess) vorstellen 	1 MT 3 PT Tut-Std. Ku/AWT	
	Jahrgang 6	Schwerpunkt: Nachforschen (MT) <ul style="list-style-type: none"> Themenfindung/Ablauf wie in Jg. 5 <u>Verschiedene Medien nutzen</u>: Bücher, Internet, Filme, Hörbücher, Experten/Interviews, Exkursionen, Experimente/Versuche 	1 MT 3 PT Tut-Std. De/Ge/NW	
Jahrgang 5	Grundlagen <ul style="list-style-type: none"> Themenfindung & Forscherfragen Planung / Zeitmanagement Recherche; Informationsentnahme Präsentationsformen 	2 MT 2 PT Tut-Std. Elternabend!		